



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

### Der übergebenedeytisten Mutter Gottes Mariae Dreyfache Cron

Poiré, François

Lucern, 1664

§. 4. Die Freundlichkeit vnd Lieb Mariæ/ ist die dritte Würckung ihrer  
Günsten vnd Gnaden.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46842](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46842)

I. 4.

Die Freundlichkeit vnnnd Lieb Mariæ / ist die dritte Würdung ihrer Günsten vnnnd Gnaden.

I.

**E**Schätzen vnd achten / wie billich die jeniæn / die bey Fürsten vnd Herren in höchsten Gnaden vnd Versehen seind / nichts höhers / als die Gemeinshaft vnd Berrewilichkeit / die ihre Fürsten zu ihnen haben. Dann endlich müssen wir erkennen / daß das Herz vnd die Freundlichkeit besser sey / als alle Verehrungen; vnd die Berrewilichkeit gegen seinem Freund höher soll gehalten werden / als alles Geschändel; wiewol gleichsam vnmöglich / einen recht lieben / vnd zu ihm kein Freundschaft noch Berrewilichkeit haben; weil die Liebe ein sehr grossen Gewalt über den Menschen hat; Sie ziblet endends dem Herzen zu / damit sie willsbärg mache / die heimlichste vnnnd vorborgne Gedancen zu offenbaren. Göt selbst wolte sich von solchem Gewalt nit hüben (wie wir im andern Buch Moyses im 18. Capitel lesen) dann die Liebe hat ein solchen Gewalt über ihn gewonnen / daß er von ihr gezwungen worden / dem Abraham (a) sein damaligen fürnehmstes Vorhaben zu offenbaren. Moyses (b) hat mit Göt freundschaftlich gehandelt / gleich wie ein guter Freund mit dem andern pflegt. Also soll man sich nit verwundern / wann die Menschen durch starke Berrewilichkeiten ihrer Herzen in grosse Anmuthungen vnnnd Berrewilichkeiten gerathen / wann die Liebe bey ihnen überhand nimbt; in deme Göt selbst zu schaffen hat / davon gefehret zu seyn. Käyser Tyberius

ware in seiner Regierung ein so verschlagener vnd arglistiger Fürst / als jemalen einer seyn mögen; Doch hat er sein Anmuthung vnliebe gegen dem Sciano (c) seinem Freund / nit können innhalten; dann so bald er ihn gesehen / hat er ihme nichts außgenommen / alles geoffenbaret / was er Geheimis wist / vnd im Herzen verborgen hatte. Alexander der Grosse wist auch nit / wie daß er seinem Freund Hephæstionem gnugsam ehren köndte; er hat sich erkrewt / wann man ihn für den König hielte; vnnnd pflegte zuzagen / Hephæstion seye der ander Alexander: Wann Alexander zu Zeiten heimliche Brieff gelesen / hat Hephæstion sich wol dörfen zu ihme machen / vnd die Brieff hinter ihme über die Achseln lesen / welches Alexander niemalen ihme zuwider hat sein lassen. Käyser Augustus hat Meecenatem so groß vnd mächtig gemacht / daß er ihme nicht mindere Gnaden vnd Günst ertheilte / als Agrippæ / sonst seinem innersten Freund / das fürnehmste Zeichen aber des großen Günst / den Augustus ihme Meecenati bewisen / ware / daß er ihme bewilligte alle Brieff / auch so gar diejenige / die dem Rath zugeschriben wurden / zu öffnen. Iulius Cæsar hat seinem lieben Oppio nichts geheims verhalten / vnnnd als gemelter Oppius einest auff dem Weg erkranket / vnd sich bey einem Baum zulegen gezwungen wurde; ware es nit möalich / dem Cæsarem zubereden / daß er ihn vertieffe; sonder ist die ganze Nacht in allem Ungewitter / wider aller Bitt vnnnd Rath / bey ihme verbliben. Salomon ware nit allein vnder allen Königen / sonder vnder allen Menschen der weiseste: Nichts destoweniger wolte er auch ein vererawten Freund haben: Dieser ware Zabab / ein Sohn des Nathans / dem die Heil. Schrift mit dem Namen eines Priesters / des Königs Freunde verehret.

I iii.

(a) Gen. 18. (b) Exod. 23. (c) Tacitus 4. Annal.

Es hat der hochgelehrte Cajetanus (a) wol eracht/ daß gemelter Zabab nit darumb ein Priester genennet wurde/ weil er zum Dienst des Altars verordnet wäre; doch nit von dem Priesterlichen Geschlechte sein Herkommen hatte: sonder darumb sagt er/ ist er ein Priester genennet worden/ weil der König Salomon ihne/ gleich wie den grossen Priester/ geehret hatte/ vnd ihme die Poren zu den heimslichsten vnd verborgensten Gedancken des Königs eben so wol offen stunden/ als die Poren des warhafften Heiligthums. Auß diesem allem sehen wir/ wie hoch der Ehrgeiz der Weltlichen Hofleuten kommen vnd gestigen sey. Alles dieses ist lauter Stümpelwerck vnd Kinder spil gegen den himmlischen Ginsten/ Gnaden vnd Liebe/ welche die gloriwürdige Himmels vnd der Erden Königin ihren geliebten Freunden erzeiget. Vmb Gottes Willen! sage mir einer? was kan auff diser Welt für ein grössere Süßigkeit vnd Lieblichkeit gefunden werden/ als die auff ein Zeit der H. Bernardus empfunden? den die gloriwürdige Mutter Gottes mit ihrer Jungfräwlichen Milch auß ihren allerreinsten Drüsen geränckelt hat ( wie fast alle des Gorthaus Chastillion bezeugen können) oder als sie in eygner Person mit den H. Laurentio vnd Benedicto zu ihme kommen (b) damit sie ihn durch ihr Verührung von einem starcken Furs/ an deme er krank gelegen/ erlediget! Solte einer nit gedencken/ die H. Jungfraw hätte mit ihme ihr Kutzweil haben wollen? in deme sie gleich nach seiner Krankheit ihme ein Schifflein im Schlaf gezeiget/ welches auß einem grossen Wasserfluß daher führe; vnd nach dem es bey dem Por angeländt/ bald von der starcke des Wassers widerumb von dem Port hin-

weg genommen/ vnd darvon getragen wurde? dardurch ihme verstehen zugeben/ daß es er gleichwol dismal nahe bey dem Port der Seligkeit wäre/ vnd allbereit den Eodr auff der Zungen hätte; doch widerumb zu seiner vorigen Gesundheit kommen werde/ damit er mit grösserm Eysser sich der Andacht vnd andern Gottseligen Wercken ergebe.

2. Dem Heil. Fulberto Bischoffen von Chartres hat dise gloriwürdige Mutter schon zuvor ein gleichförmige Gnad bewisen: als sie ihn von der schmerklichen Zungen Geschwulst erlediget hat: dann wehrender seiner Krankheit erschine sie/ vnd besahle ihme/ sein Mund auffzuthun/ darauff sie ihme/ von ihren Jungfräwlichen Drüsen ihr allerdeligste Milch darein gesprütz/ vnd damit alle brinnende Hit seiner Zungen außgelöscht: damit aber diser grosse Ginst vnd Gnad nit für ein Gespött oder Traum gehalten wurde (c) haben sich des H. Bischoffs Künbäcklein voller Milchtropfen/ befunden/ die er mit seinem Schweisstuch außgetrückelt hat/ welches Euch von selbiger Zeit her zu remigen Gedächtnis des Wunderwercks bey uns Schas in vnser Frauen Kirchen zu Chartres außbehalten wirdt. Et was dergleichen schreibet der Gottselige Cardinal Petrus Damianus (d) von einem Geistlichen Ordens Bruder; der auß grosser Andacht zur Heil. Jungfrawen ihr täglich vnsehlbarlich das Officium oder ihren Eutz zubereiten pflegte; diser siele in ein gefährliche schwere Krankheit/ daß man stündlich/ ja augenblicklich vermennie/ er wurde sterben. weil er aber in disen höchsten Nöthen vnd Gefahren/ die an den reiche rewe Mutter vmb Hilff vnd Bestand eifertig anzeruffen/ erschine sie ihme vndersehens/ vnd guff/ zu erfrischen/

(a) 3. Regum 4. Zabab filius Nathan Sacerdos Amicus Regis (b) Wilhelmus Abbas S. Theodorici in eius vita lib. 1 Cap. 12. (c) Guillelmus Malmesburienfis, in Iusticia Temporum. (d) Lib. 6. Epist. 29.

von ihrer Jungfräwlichen Milch in sein Mund / daß er alsbald widerumb die vollkommene Gesundheit erlangte / fluende darauf ohne Verzug von dem Beth auff / vnd ließte der Kirchen zu / all dort den übrigen Convent-Brüdern die Horas singen zubelstet: ab welchem sich alle / die solches gesehen / höchlich verwunderen. insonderheit / weil sie auff seinem Mund noch etliche Tröpfflein von der Jungfräwlichen Milch gesehen hatten / welche zweiffels ohne mit fleiß all dort verblieben / damit dieselbige ein mehrere Zeugnis seiner Günten vnd Gnaden wären.

3. Was vnder allen Gnaden vnd Güten aller Fürsten vnd Herren ist der jenigen zu veralichen / welche die H. Catharina von Senis gewöhnlich von oben herab empfangen? Dises junge Töchterlein / als es noch nit älter als fünf-jährig wäre / ist von Gott antrieben vnd ermahnt worden / sich gang vnd gar in die Dienstbarkeit seiner allerheiligsten Mutter zu ergeben (a) also / daß es von selbiger Zeit angefangen hat / so oft es die Stiegen auffgange / auf einem jeden Stagesel niederzuknyen / vnd ein Ave Maria zubeten; oft ist gesehen / daß es von den heiligen Englen die ganze Stiegen hinauff getragen wurde / ohne Berührung einiges Stagesels: In seiner Kindheit wurde ihm Göttlicher Weis eingeben / es solle die Fastenzeit in großer Andacht vnd Keinigkeit des Geistes zubringen / dardurch es desto grössern Theil an den Gnaden Gottes / welche andere mit ihrem leichtfertigen Leben dieser Zeit versäumen vnd verscherten / schaffen werde. Dises hat das Töchterlein so bald nit gethan / daß es ihm nit alsbald mit bahrer Mühs oder Belohnung von Gott sene bezahlt worden; dann es erschine ihm vnser Heyland vnd Seligmacher / mit sambt seiner H. Mutter / den H. Petro / dem Apostel Jo-

hanne dem Evangelisten / Dominico vnd Davide / dem Königlichen Propheten / welcher auff seiner Harpffen lieblich auffspillete; die H. Mutter Gottes giengte zum Töchterlein / name es bey der Hand / streckte ihm sein Finger auß / vnd bate ganz demüthig ihren allerliebsten Sohn / ihm belieben vnd gefallen wolle / dises Jungfräwlein zu einer Bespons vnd Braut auß / vnd anzunehmen: ihr allerliebster Sohn einwilligte als bald / sagte zu dem Töchterlein: Mein Catharina / Ich / dein Schöpffer vnd Heyland / vermähle mich mit dir / vnd versprich dir mein Treu: wolle derohalben dich bekleissen / vnd gute Achtung geben / daß du treu vnd bestandhaftig in meinen Diensten verbleibest: damit aber Catharina der Wahrheit dises Besichts versichert wäre / hat ihr himmlische Bräutigamb ihren ein schön Ding mit einer Rosen von Edelgesteinen / in deren mitem ein köstlicher Diamant ware / an den Finger gesteckt; welchen zwar niemand anders / als allein die newe Bespons Christi hat sech können. Dife wurde sie hernach von ihrem himmlischen Bräutigamb / vnd seiner H. Mutter heimgesucht: oft baten sie das heilige Officium mit ihr: oft leisteten sie ihr Gesellschaft / so gar in den Hausgeschäften / zu deme sie gebraucht wurde: Bilmalen geschabe es / daß / wann Catharina verordnet wurde / Brodt für die arme Leuth zu backen / ihr die gloriwürdige Mutter Gottes geholffen / daß also das Brodt sehr gut worden / auch vilmalen vom schlechten Meel.

4. Weil ich vom Heirathen vnd Vermählungen angefangen zu reden / so lesen wir / daß gleichförmige Gnad auch andern ertheilt worden: also ist die H. Catharina vom Alexandria in gleicher Gestalt zuvor vom Gott gehalten worden. Die gloriwürdige Mutter Gottes hat der H. Maria Razzi Da-

(a) Raymundus Capuanus, eius vita, c. S. Antoninus 2. part. tit. 21. cap. 14.

minicaner (a) Ordens ein köstliche Cron auf das Haupt gesetzt: ihr den Namen einer Königin / vor allen andern Jungfrauen / die sie begleyt haben / vnd in ihrer Gesellschafft gewesen seynd / geben: sie ihrem allerliebsten Sohn für ein Bespons übergeben / vñ zu Versicherung ihrer Vermählung ihren ein köstlichen Ring an den Finger gesteckt. diese übergebenedigte Mutter hat eben so vil der H. Danna (b) auch Dominicaner Ordens gethan: sie hat ihr / ihren allerliebsten Sohn / in beseyn des H. Propheten Davids / zu einem Bräutigam übergeben: sie hat / sambt ihrem allerliebsten Sohn / die vnschuldige Jungfräwlin in ihrer Jugend schreiben vnd lesen gelehrt; hat noch über diß ihr in der Nacht vor dem Fest der Geburt vnseres Heylands vnd Seligmachers / wie auch in der Nacht / vor dem Fest ihrer Reinigung oder Liechtmess / alles was sich zuvor mit disen zweyen Geheimnissen zugeragen / ordentlich auffgewisen vñnd gezeigt / als wann sie selbst zu selbigen Zeiten darbey gewesen wäre: hat sie gezwungen / ihr kleines Kindelein / den süßen Jesum / in ihre Armb zunehmen / ihn ihrem Betieben nach zu lieblosen; obwohlen sie sich dessen höchst eneschuldigen thäte; weil sie sich einer so grossen Gnad vñ Günstis gar zu vnwürdig erköndte.

5. Mit was Worten wollen wir die süße Lieblichkeit ansprechen / mit welcher der H. Philippus Nerius (c) (von deme oben gesagt) erfüllt worden? Nemlich / wie er in schwerer Kranckheit gewürdiget worden / von der Himmel = Königin heimbesucht zu werden (welches im Jahr 1594. geschehen) er ist mit solchen Frewden überzogen worden / daß endtlich sein Seel diser H. Jungfrauen zuenlen wolte / vñnd weil zu gleich sein Leib auch mit allem Gewalt wolte

nachfolgen / ist er ein lange Zeit / mehr als ein Ellenbogen hoch / über das Beth auffgehoben vñnd erhebt / in dem Luft verbliben: hat ein zwischen nicht allein vor Frewden eine Zäher vergossen / sonder auch mit so kräftigen Worten / auß gang chffziger innbrünstiger Liebe / von Grund seines Herzens / die H. Jungfräw angedet / daß alle Anwesende zu weinen bewegt worden: seine Wort waren (O mein allerliebste Mutter! wie bist du zu mir kommen / damit du mich von meiner Kranckheit erledigen / vñnd mir widerumb die vorige Gesundheit geben könnest? Wer bin ich? mein allerliebste Mutter! daß ich so große Günst vñ Gnad von dir verdienen solle.)

6. Wer kan fassen / was in dem inderstigen liebreichen Herz der Gottseligen Maria von Degnies vorgangen / die Jährluch auß sonderbarer Andacht / die Kirchen vnser Frawen von Degnies? ein halbe Weil von Nivelle in Brabant (d) allwo sie geboirtig ware / gelegen / beuicht hat? diese ihr Befahrt an dieses Heil. Orth / verrichtete sie gemeintlich in der größten Kälte des Winters; sie gieng von ihrem Haus ohne Schuh vñ Strümpff mit blossen Füßen / allein von ihrer Dienst = Magd begleytet; vñnd pflegte so wol denselbigen / als den folgenden Tag darnach zu fassen; sie gieng auch zu diser Kirchen / durch einen rauhen irigen Weg / auff welchem sie vilmalen verirret; Es gieng aber alzeit ein helles Liecht vom Himmel vor ihr her / vñnd wurde von zween Engel beider seits gehalten / damit sie nit fiel / vñnd sonst hen köndte: Dfft ist geschehen; daß ob gleichwol auff dem Weg vñnd in selbigen Orten starck regnete / sie ganz trucken / ohne ein nigen tropffen Wasser / widerumb zu Haus ankame: Wer / sag ich / köndte ihme antworten / was dieses H. Jungfräwlein für liebe

(a) Chronicon Ordinis. (b) Chronicon Ordinis. (c) In eius vita. (d) Iacobus de Voragine, 60. Cardinalis, in eius vita, 13. Iunij, apud Surinm, tom. 3.

ihre Süßigkeit in ihrem Herzen dieser Wall-  
föhren empfunden haben werde/ sonderlich/  
wann sie mit diesen heiligen Englen hin und  
her begleyet wurde?

7. Was für ein Günst dieser Welt kan der  
höchlichen Süßigkeit / in welcher die Gottse-  
lige Johanna vom Creuz (a) des dritten Dr-  
dens des H. Francisci gewesen ist / vergli-  
chen werden? Als diese H. Jungfraw in ih-  
rem Gottshaus / zum H. Creuzes genant/  
in den ersten Jahren / nach deme sie in den  
Dren kommen / Porerin ware / ist ihr das  
kleine Kindlein JESUS erschienen; da sie aber  
mit aufgestreckte Hände dasselbige umfassen  
wollte / ist die glorwürdige Mutter darzu  
kommen / welche das Kindlein in ihre Arm  
genommen / vnd gegen dem Himmel aufge-  
gehete: sie ware mit einer grossen Schaar  
der heiligen Englen begleyet / die ein liebliche  
vnd ganz himmlische Music singten: ab di-  
sem wurde Johanna sehr betrübt / als die von  
der Königin der Englen dieser grossen Gnad  
vnd Trosts / den sie zu empfangen hoffte / vn-  
würdig geschäset wurde. Maria aber ein  
Mutter der Barmherzigkeit ließe die betrüb-  
te Johannam nit lang im Kummer verblei-  
ben; sonder befahle ihr / sich in den Garten  
zum Feigenbaum zu begeben; wohin sie /  
sammt ihrem lieben Kindlein / bald zu ihr  
kommen wolte: Johanna kome diesem Bes-  
teich nach / laufft eynlends zum anbefohlenen  
Ort / fand schon allbereit die Frewd des  
Himmels gegenwärtig; fällt nider auff  
das Angesicht / JESUM ihren Heyland /  
vnd sein liebe Mutter ganz demütig anzub-  
beten: diese Frewd gnießte sie in lange Zeit;  
dardurch ihr Herz mit solcher Liebe vnd Süß-  
igkeit erfüllt wurde / daß ob man ihr schon  
offermalen an der Pforten klopfte vnd ruf-  
te / sie dasselbig niemalen gehöret / biß endlich  
die glorwürdige Mutter sie ermahnt; fort-  
zugehen / vnd dem Gehorsam nachzukom-

men: deme sie auch ohne verzug nachkame/  
vnd gleich dar auff begleyet von etlichen Clo-  
sterfrawen / widerumb ans vortige Ort kehrte/  
allwo sie zuvor ihr Herz vnd Liebe gelassere  
hatte: die beywefende Closterfrawen / als sie  
gesehen / daß Johanna Angesicht einen schön-  
en hellen Schein von sich gabe / vnd ganz  
glantz / haben sie alsbald gedacht / es müßte  
was sonderbars ihr begegnet seyn. Ob die  
solche geschehen ließe / damit die übrige Clo-  
sterfrawen Zeugen wären der grossen Liebe  
vnd Günst / die sie hörten vnd sahen / ihr Gott  
geliebte Schwester von ihrem allerliebsten  
Bräutigam vnd seiner glorwürdigen Mut-  
ter empfangen.

8. Es ist auch kein weltlicher Günst noch  
Wollust zu finden / die mit des H. Martini  
zu vergleichen; die er empfangen / als Maria  
die glorwürdige Jungfraw ihn geeröset /  
vnd durch ihre wilfältige Heimbuchungen  
gestärket hat (wie er solches selbst / nach Zeug-  
nuß des H. Severi Sulpitij seines Disci-  
pels / der dessen in seinem Leben Meldung  
thut / bekennet) dergleichen vnaußsprechlichen  
Eröstungen / Wollüsten vnd Günsten / seynd  
auch theilhaftig worden / die H. Nicolaus /  
Ildesonsus / Laurentius Justinianus / Ca-  
rolus / vnd andere / denen die glorwürdige  
Jungfraw offtermalen erschienen ist. Alle  
Günsten / alle Liebe / alle Gemeinschaften /  
alle Freundlichkeiten der Welt / die von Für-  
sten vnd Herren geschehen können / seynd nit  
anderst anzunehmen vnd zuloben / als ein  
lauterer Schatten gegen der Liebe / gegen der  
Gemeinschaft / vnd Freundlichkeit / wel-  
che die glorwürdige Mutter Gottes den H. H.  
Bertrudi / vnd Mechtildi / andern mehr er-  
zeugt hat; denen sie die Heimblichkeiten des  
Himmels geoffenbart / vnd vnergreiffliche  
Scheimbmissen vnserer wahren Religion  
vnd Glaubens zu verstehen  
geben hat.

9. Ich versichere mich/das diejenige/die ein so schlechten Glauben an die sonderbare Günst und Gnaden Gottes haben/niemal von ihme vnd seiner übergebenedeyren Mutter/so vil derselbigen empfangen werden/ als wie man schreibe/ das der andächtige Herrmannus von Steinwald (a) solle empfangen haben. Diser vom fürnehmen Adelslichen Geschlecht/zu Eöln am Rhein/geboren/hatte von Jugend auff ein sonderbaren Cyffer/die H. Jungfrau zu lieben vnd zu verehren: wann andere Kinder seines Alters hin vnd her zu kurzweilen luffen/hat er sich in ein Kirchen begeben/vnd alldort vor einem Maria Bild vilmalen etliche Stund nach einander zugebracht: er hatte sein Kurzweil/mit einer vnschuldigen Einfältigkeit/ bald mit vnser Frawen Bild/bald mit dem Kindlein/das sie auff den Armen getragen; vnd was er in den Händen hatte/streckte er bald dem einen/bald dem andern dar: Schon das zumal hat ihme die gloriwürdige Mutter den Anfang der Süßigkeit ihrer Günsten/die sie ihme mittler Zeit in überfluß erzeigen wolte/ zu empfinden geben: dann einmals streckte das Bild sein Hand gegen ihme auf/ einen Apffel/ den er dem Bild anerbotten/ ihme abzunehmen: ein anders mal/da er gang einzig in der Kirchen ware/sahe er auff dem Löhner die H. Jungfrau/vnd den H. Johannem den Evangelisten/sambr dem kleinen Kindlein Jesu/welches zwischen ihnen beiden sein Kurzweil hatte; hörte zugleich/wie die gloriwürdige Mutter Gottes ihn beruffe vnd ansprache/zu ihnen zukommen; sagte aber zu ihr diese Wort: Wie wilt du/mein liebe Mutter/das ich zu euch komme/weil doch das Thor der Kirchen beschloffen ist/vnd ich kein Latte habe/das ich zu anch könnre hinauff steigen? Maria aber hat sich ihme zu helfen anerbotten/vnd ihn zu ih-

nen hinauff gezogen/also das er sich in diese Gottseligen Gesellschaft/mit großem Wohlust/bis umb die Vesperzeit erfrewt vnd lustiger hat. Vey diesem zu mercken das er mit der Hilff der H. Jungfrauen auff den Löhner gestigen/er sich ohngefehr an einen Nagel/gleich ob dem Herzen/beschädigt; vnd obwolten kein Zeichen von seinem empfangen Riß gesehen wurde; hat er ihme doch wol eingebildet/dises wäre ein Verbotendang der grossen Arbeit/vnd Verfolgungen/die er aufstehen würde. Seine Eltern seynd in solche grosse Armuth gerathen/das Hermannus/auff mangel der Schuhen/mit blossen Füßen hat herumgehen müssen; das auch Maria/die barmherzige Mutter/sich über ihn erbarmet; dan/als er seiner Gewonheit nach abermal in der Kirchen gang andächtig betten thäte/hat sie ihme befohlen ein Stein neben ihme auffzulegen/vnder welchem er Gese finden werde/mit dem er sich mit Schuhen werde versehen können; hat ihme noch weiters gesagt/so oft er in Mangel vnd Nothen seyn wurde/er vnder diesem Stein Gese zu seiner Nothdurfft haben werde/wie dann solches offtermal geschehen. Er noch gar jung/hat sich in den Pramonstratenser Orden begeben/in deme er ein ganz heiliges Gottseliges Leben geführt; wurde anfangs zu den Hausarbeiten/wie ein andere Martha/gebraucht; welches ihme zimlich schwer vnd werdriestlich fürfiel/weil er sahe/das er dardurch seinen heiligen Betrachtungen/Andacht/wie ein andere Magdalena/nit nachkommen köndte: Sein getreue liebe Mutter aber hat ihn in diesem Standt getröset/vnd ihme angezeigt/das er nichts angenehmers thun könnel/als wann er sich ganz vnd gar mit allen Leibs-Rißen in wahrer Liebe vnd Demuth den Demüthen seiner Brüdern vnderwerffen werde.

(a) In eius vita apud Surinm.

doch nach etwas verflorner Zeit/ haben seine  
särgele Oberen ihme zugelassen / das er  
den heiligen Betrachtungen hat abwarten  
können; darumben er in der Andacht / in  
sunderheit in der Freund- vnd Gemeinschaft  
mit der Himmekönigin/ mächtig zugenom-  
men: Kein Mutter hat jemalen ihrem Kind  
mehr Freundschaft vnd Liebe erzeigt/ als ih-  
me die gloriwürdige Mutter Gottes: Es ist  
auch kein Kind jemalen mit besserer Ver-  
troutheit zu seiner Mutter geloffen / als er  
zu Mariam der Mutter Gottes in allen sei-  
nen Beschäften; er seye gleich in seiner Cel-  
len gewesen / oder im Haus herum gängen/  
hat sie ihme mit Namen geruffen; darauß  
er ihren auch hat Antwort geben: Sie hat  
vnderweiln vil Ding auß ihm gefragt; hin-  
gegen er auch auß ihr alles/ was ihme einge-  
fallen: so gar hat sie ihme auch erliche Kloster-  
Frauen/ die er heimbsuchen vnd vntersuchen  
solt / sonderbar anbefohlen; zuvor aber ihnen  
angezeigt/ es werde sie ihr Caplon zubesuchen  
kommen/ den sie ehrlich empfangen vnd an-  
nehmen sollen: Auß ein Zeit erschine sie  
ihm mit einer Chrystallinen Schalen voller  
Wasser/ vnder welchem auff dem Boden ein  
wenig Del ware / vnd frage ihn/ ob er von  
ihren wegen diß Wasser / sampt dem Del/  
außtrinken wolte? als er geantwortet / das  
nichts auß der Welt zusinnen wäre/ das er  
ihren zugefallen nit thun wolte; hat die H-  
Jungfrau ihme angezeigt/ diese Schalen be-  
deute die Hohen Lieder / welche / wiewol sie  
durch gar vil vnder schidliche Anfügungen/  
die man darüber gemacht habe/ außgeschöpffe  
worden seyen/ so begehre sie doch / das er wölle  
diß wenig Del/ das ihr noch überbliben/ auß-  
trinken/ vnd zu größern ihren Ehren auß-  
lecken; welches er in das Werck zutrichen/  
ganz willig gewesen: hat sich darauß in ein  
absonderliches Ort von den Leuten begeben/  
den wunderbarlichen Geheimnissen / die in

diesem Buch der Hohen Liedern begriffen vnd  
verborgen seynd / desto richtiger vnd besser  
nachzusinnen vnd zubetrachten.

10. Das aber noch alles übertriff / ware/  
das seine Convent Brüder ihne auß sonder-  
barer Eingebung Gottes thären Joseph  
nennen: vñlleicht wegen der grossen Zucht  
vnd Keinigkeit/ die in allem seinem Ehr  
vnd lassen/ erschine: dessen er sich höchlich  
bey seinem Abte beklagt: als aber er in sol-  
gender Nacht bey der Abtey in der Kirchen  
des Klosters ansetze zubetten/ hat er vor ih-  
me ein Weib/ eines sonderbaren Ansehens/  
zwischen zween Englen / die vil heker vnd  
glankender/ als die Sonn ware/ gesehen/ vnd  
ein Engel zu dem andern redē gehört; mit wel-  
chem doch diese wunderschöne Jungfrau sol-  
te vermählet werden? darauß der ander  
gesagt habe / mit wem / meynst du? als  
mit deme/ der vns gegenwärtig? Hermann  
nus wurde von diesem Gespräch dermassen  
schambroch/ das er gewöhlt hätte / er kundte  
sich in die tieffe der Erden verbergen: Nun  
aber / der eine von diesen Englen/ führte den  
schambhafften Hermannum vom Altar hin-  
weg/ name dem forchtamben sein Hand/ leg-  
te dieselbige in die Hand der übergebeneden  
Jungfrauen Mariæ / vnd sagte: Her-  
manne/ ich gebe dir/ im Namen meines Her-  
ren / für ein Gesponß vnd Gemahlin diese  
Jungfrau aller Jungfrauen; vnd sambe  
dem Titul eines Bräutigams/ bestärte ich  
dir den Namen des Josephs. Weil also die  
Mutter der Liebe dem frommen Gottseligen  
Hermanno diese grosse Gnad bewisen hat (wie  
solches mit vilen Miracten beweirt worden)  
Wer will sich verwundern/ das Maria ihne  
öffter heimbsuche? ihme ihr allerliebstes  
Kindelein auß seine Armb gelegt/ damit er  
dasselbige/ wie Joseph vor diesem/ tragen könd-  
te? ihne ermahne? fleißige Achtung auß sei-  
nen Armb/ auß deme er Adergelassen/ zuha-  
ben?



ben? ihme auch zween Zähnen in den Mund/ die er aufgefallen/widerumbeingesetzt? von ihme sein Rosen wolte genennet werden? vnd endlich noch vil tausend andere Günst vnd Gnaden/ ihme bewisen habe? welche künze halber nit zu erzehlen. (a)

11. Was für ein Süßigkeit hat nit die Gottselige Brigitta (b) in jeniger Nacht vor dem Fest der Geburt vnseres Heylands vnd Seligmachers erfahren? die geylungen ein vnaussprechliche Frewd in ihrem Herzen/ ein sehr liebliche Beweglichkeit in ihrem Leib/ als wann es von einem jungen Kindlein herkäme/ empfunden? Ein solche Beweglichkeit/ sag ich; die so lang gewehret/ daß sie der Wahrheit desto bessere Zeugnuß zu geben/ Zeit genug gehabt hat/ anderen Geistlichen andächtigen Personen/ was sie beweglichs in ihr empfunden/ zuzeigen. Neben dem/ daß ihr die Mutter der Gürtigkeit in der dritten Weß erscheinen/ vnd ihr angezeigt hat/ ohne Sorg zuseyn/ als ob dises ihr durch disß daß bösen Geists begegnet wäre: dann dises habe die böse Geister nichts an/ sonder sie selbst habe ihren disen Günst vnd Gnad bewisen wollen/ Sie/ in was Gestalten der jenigen Frewden/ theilhaftig zumachen/ mit welchen ihr übergebenedenes Herz zur Zeit der Empfängnuß daß eingebornen Sohn Gottes in ihr erfüllt worden; Sie solle sonst auch wissen/ daß gleich/ wie anjese ihr Herz mit einer vnversehlichen Beweglichkeit/ vnd sonderbarer Frewd überfallen sene worden/ also habe sie auch/ so bald der H. Erzengel Gabriel seine Wort außgesprochen/ etwas Liebliches vnd Göttliches in ihrem Leib empfunden/ welches in ihr sich lieblich bewegt/ vnd dardurch ein vnerhörte Frewd vnd Wohlthun ihr verursacht habe/ welche niemand/ als Gott allein/ vnd ihr/ bekandt gewesen.

12. Pfluy Günst der Welt/ was kost du gegen dem himlischen Günst vnd Gnaden? Pfluy Süßigkeit der Welt/ Geliebten/ ein launere Dürckheit gegen der jenigen Süßigkeit: welche die H. Agnes vom Berg Politians auff ein Zeit empfunden hat; Am Abend vor dem Fest der glorwürdigen Jungmelfahrt Maria (c) ist sie also in den Frewden daß sichaffien Einzug der H. Jungfrauen verzußt worden/ daß sie in größtem Euffer ihrer Andacht die gnadenreiche Mutter ganz inständig gebetten/ sie wolle ihren allerliebsten Sohn ihr doch sehen lassen. Was geschicht/ als bald er schine ihr die glorwürdige Mutter mit ganz fewrigem Angesicht/ gleich wie sie war/ da sie den eingebornen Sohn Gottes auff die Welt gebohren hat/ legte ihren allerliebsten Sohn ihr auff den Arm/ von deme das reine keusche Herz der frommen Agnes mit solchen Frewden überossen wurde/ daß es ihr vnerräglich worden gewesen seyn/ wann nit die Mutter der Gürtigkeit sie gestärckt hätte: Als sie endlich disen köstlichen Schatz seiner übergebenedenen Mutter widerumb übergeben müssen/ ist doch solches nit geschchen/ das ihr nit genugsame Pfand darvon verbliben seynd/ zur immerwehrender Zeugnuß der Günst vnd Gnaden/ die sie empfangen hatte: dann sie hat ein schönes Creuslein/ welches dem kleinen Kindlein Jesus am Hälfflein hanget/ für sich behalten/ so noch jährlich/ auff den ersten Tag Meyens/ zu arößerer Bekräftigung daß vergangenen Wunderwercks/ mit aller Heiligkeit pflegt gezeigt zuwerden.

13. Weil wir von Fremdschickheiten vnd Günst der glorwürdigen Mutter Gottes seithero geredet; Muß ich zur lese noch zwey Exempel zweyer Geistlichen Klosterfrauen/ Dominicaner Ordens/ erzehlen.

(a) De eodem iterum cap. 10. (b) Revelat. lib. 6. cap. 88. (c) Ferdinandus Castellanus Chron. S. Dominici par. 2. lib. 7. cap. 72.

Von der ersten/ Eustachium genant/ anzusehen (a) die im tausend / fünffhunders und achren Jahr in GDee seliglich verschiden: Sie hatte in einer schweren langwürihen Kranckheit einen grossen Eyffer vnd Begird / das kleine Kindlein IESU W sehen; thate also drey gancker Tag nach ein ander nichts anders/ als die vnbesleckte Mutter GDees zubitten / ihr dise Gunst vnd Gnad zu erheilen: Nach verfloffen drey Tagen ihres Gebetts wurde / sie im Geist in ein armes Häuflein geführt/ in welchem sie das kleine Kindlein IESU auff einem kleinen Büschlein Hew ligen/ vnd sein H. Mutter neben ihme/ auff ihren Knien das kleine Kindlein anbetrend gesehen hat: das Glück stunde nit allein in dem/ das sie das Kindlein anzuschawen/ gewürdiget worden; sondern es wurde noch von der glorwürdigen Mutter ihren auff ihre Armb gelegt; also das sie es mit Lust vnd Frewden küssen/ vnd an ihr innbrünstiges Hers hat trucken können: Hat auch so gar die Gnad gehabt/ das sie die allerheiligste Mutter des kleinen IESUS lange Zeit vmbfangen gehalten hat. Sie hat darnach bezeugt/ sie habe dazumal ein solchen Bollust vnd Frewd empfunden/ das sie vermeynte/ ihr vnmüglich länger zu leben: vnd als sie demnach gefraet wurde/ wie das Kindlein IESUS vnd Maria sein Mutter ihr fürkommen wäre; hat sie anderst nichts sagen können/ als das sie so schön vnd lieblich gewesen seyen/ das weder außzusprechen noch zu beschreiben.

14. Die H. Lucia ist die ander (b) welche in der Statt Narny in Welchland im tausend/ fünffhundert vnd fünff vnd vierzigsten Jahr abaeleib. Als sie noch nit älter als fünff-jährig/ auff ein Zeit in die Kirchen kommen/ hat sie so stark ihre Auoen auff ein Marien-Bild/ mit dem IESUS Kindlein auff

den Armen/alldort geworffen/ das ihr Herz ganz vnd gar in dasselbige verliche wurde: Gleich darauff hat die Mutter der Liebe das junge Döchterlein ernstlich angesehen/ sie gefragt / ob es ihr Kindlein zuhaben begehre? vnd als Lucia darzu ja sagte; hat sie alsbald das Kindlein IESUS in ihren Armen gesehen/ so schön vnd lieblich / das sie dasselbige anzuschawen / sich nit gnugsamb ersätigen köndte. Sienge also auß der Kirchen/ vnd truge mit ihren den Schaz der Himmlen vnd der Erden darvon; Alle die / die ihren auff der Gassen begegneten/ haben sich höchlich verwundert/ das ein so junges Döchterlein/ ein so schönes Kindlein tragte / vnd fürchtere/ weil das Döchterlein noch gar jung vnd schwach/ ihme das Kindlein nicht vil leicht ab den Armen entfielen möchte. Aber ein lehere Forcht war dise; weilen der jenige/ der alles trägt/ vnd erhalt/ stark genug gewesen/ sich selbst zutragen/ vnd zuerhalten. Wie sie nun mit diesem köstlichen Schaz heim kommen/ leate sie denselbigen auff ihr Bettlein/ vnd erlustiate sich mit ihme Gottseliglich drey gancker Tag mit höchster Berwunderung aller/ die im Haus waren. Man hat auch gesehen / das das Marien-Bild in der Kirchen dise drey ganze Tag ihr Kindlein nit auff den Armen/ wie zuvor / hatte; so doch / wie aemelte drey Tag verlossen / vnsehbbarer Weis widerumb von der H. Lucia auff den Arm der Bildnuß Maria kommen ist.

15. Nit fast vnaleiches ist der Gottseligen Angela von Fuligno (c) am Jost-Tag der Reiniung Maria oder Liechmes beacener; dann diser ist die glorwürdige Jungfraw erscheinen/ mit ihrem allerliebsten Sohn auff ihren Armen/ auff solche weis/ wie sie auff ein Zeit auff der Key nach Jerusalem / ihralldort im Tempel auffzuopffern / getraget hat

(a) Chronicon ordinis. (b) Chronicon ordinis. (c) Vita ipsius cap. 45.

hat: sie hat sich auch/ als wann sie von der weite vnd länge des Wegs müde wäre/ nider gesetzt/ vnd ihren allerliebsten Sohn der seligen Angelæ übergeben: den sie ganz lieblich an ihr Herz vnd Brust gerückt. Sie müßte sich eintheils ab der ansehnlicher Schönheit vnd Königlichlicher Majestät der glorwürdigen Mutter Gottes verwundern; Andertheils aber wäre das Kindlein in ihren Händen so lieblich/ so zart/ so anmüthig vnd schön/ daß sie meynete/ sie müßte in der Liebe gegen ihme versinken: dann bald sahe sie ihn ganz bloß/ mit einem lieblichen Schlaf überfallen: darumb sie in grosser Sorg stunde/ damit sie ihn nit villiche erwecke: bald darnach thate er für sich selbst seine schöne Neuglein auff/ vnd erglanzte ein ansehnliche angenehme Majestät durch sein ganzes Angesichtlein/ also daß Angela nit zweiffeln kundte/ daß nit die Majestät Gottes in diesem kleinen vnd zarten Bäcklein verborgen vnd auffbehalten were: Diß Kindlein schawete Angela mit so lieblichen Augen ein so lange Zeit an/ daß sie meynete/ es könne anderst nicht seyn/ ihr Seel werde ihren Leib verlassen müssen vor Freudten: Endtlich hat das Kindlein sie auch angeredt/ vnd gesagt/ es seye allein darumb zu ihr kommen/ damit sie sich ihme auffopfferte/ vnd in sein Dienstbarkeit ergebe; welches Angela von Grund ihres Herzens/ mit größtem Euffer vnd Liebe als bald gethan hat.

16. Wo ist ein Seraphische Zungen/ welche die Süßigkeit der himmlischen Flammen/ die dem H. Hyacintho (a) sein Seel eingenommen/ erkläre vnd außlege? Diser sahe am Abend vor dem Fest-Tag der glorwürdigen Jungfrauen Himmelfahrt/ als er vor Maria Altar andächtig bettete/ sie mit einem schönen Sonnen- Glantz vmbgeben; welche zu ihm sagte/ er werde mittels ihrer/

von ihrem allerliebsten Sohn alles erlangen/ was er von ihm begehren werde. Zu Jungmüß dessen singen die heilige anwesende Engel ein liebliches Gesang zusammen; daß Hyacinthus darbey wol abnehmen könn/ solches ein himmlische Music zu seyn.

17. Mir kombe vor/ ich sehe einen nachwitzigen Gscheidling von vnsern Weltweisen/ der alles/ was bishero erzeht worden außsage; das Gespött darmit treibe; vnd dergleichen Ding nit meheres/ als (wie man sagt) ein Zeitung oder Währin/ achthethue. Von dergleichen seltsamen fürwitzigen Spitzköpfen/ die anders nichts glauben/ als was sie mit Augen sehen/ hat man nichts bessers zu erwarten: wann man solche reden höret/ soll wol einer vermeynen/ sie wöllen Gott selbst Befehl fürschreiben/ vnd seinen Günsten vnd Gnaden ein gewissen Zweck außstöcken; vnd weil sie solcher grossen Gnaden vnd Freundlichkeiten von Gott nicht können theilhaftig werden; beliebt ihnen zu glauben/ daß nichts schönere vnd bessere in Übung der Tugend seye/ als was sie bey ihnen selbst erfahren: bey welchem/ nach vnsernem schlechten Beduncken/ nit nitender Verstandes/ als Vermessenheit mitlaufft: vñ gleichwie es ein Zeichen eines grossen Hochmuths ist/ wann ihme einer einbildet/ er seye allein weiß vnd verständig/ vnd alle andere/ obwol auch verständige hochgelehrte Männer/ dieder gleichen sturresliche Günst vnd Gnaden Gottes so fleißig vnd reißlich erforschen/ geirre vnd gefehlt haben; wann einer ein Schriffgelehrten oder Theologum vertritt/ will/ der villiche kein Wort darauf verstehe; wann einer verheilen vnd außheilen will/ dessen er kein Erkandnuß/ vnd villiche ganz kein Erfahrung hat: wann einer von innerlichen Sachen/ des Gewissen/ der Seel/ vnd dergleichen reden will/ gleichwie von

(a) Ferdinand. Castell. par. 1, Chron. S. Dominici. lib. cap. 48.

in den Matten oder Gras = Garten; wann  
 nichtlich einer in gemein von allem dem/was  
 Historien von heiligen außewöhlten Got-  
 tes geschriben wird/ zweiffeln thut; Also ist  
 es auch ein Zeichen eines kleinen schlechten  
 Verstands; wann einer ihme einbildet/  
 GOTT habe den Gewalt nit mehrers zuehnen/  
 als er gewöhnlich gegen den gemeinen Pers-  
 onen thue; oder er könne keine andere vnd  
 größere Gnaden gegen den jenigen erzeigen/  
 die ihn von Grund ihres Herzens lieben/ ih-  
 me auch Dienst leisten/ auch schwere Pein  
 vnd Marter für ihn außstehen; als gegen den  
 jungen/ die zwar ein frommes Leben führen/  
 aber kein größern Euffer vnd Liebe zu ihme  
 haben/ als allein/ daß sie sich vor Sünden  
 hüten/ vnd ihn nicht schwerlich beleidigen.  
 Solche haben gar zu ein schlechte Meynung  
 von der großen vnd außspröchlichen Gürtig-  
 keit Gottes; werden auch bey weitem nit je-  
 malen die vnderliche Güsse vnd Lieblichkeit/  
 die in ihme ist/ vnd er den jenigen ertheilt/  
 die allein auß Liebe gegen ihme alle andere  
 Freuden vnd Wohlthut verachten/ all ihr  
 Sinn/ Gedanken vnd ganzes Herz zu ihme  
 wenden vnd setzen/ vnd nit allein alle seine  
 Gebete/ sonder auch alle Rath vnd sein ganz-  
 ten Willen zu erfüllen/ sich höchst befeissen/  
 ergreifen können.

18. Es ist drum nit weniger war/ daß  
 dergleichen Güntz vnd Gutthätigkeiten vi-  
 len vnder schädlichen Vortsetzungen er-  
 theilt werden/ obwolten Spötrödel demsel-  
 bigen kein Glauben geben: GOTT ist allzeit  
 gnädig vnd gürtig/ obwolten wir arme Men-  
 schen darwider murren oder stimpffen: die  
 seine Gnaden theilhaftig werden/ fragen/  
 dergleichen vnderständigen wohn vnd achten  
 nit vil nach; sonder sagen mit der himmlis-  
 schen Bespons (Wir allein geführt es sich/  
 diese Heimblichkeiten zu wissen) Sie würdet

auch gewislich solche ihre große Gnaden vnd  
 Freundschaften/ die sie erfahren/ niemalen  
 offenbar machen; Wann nit die Liebe vnd  
 Ehr Gottes sie dahin verbinden vnd zwin-  
 gen thäte: dergleichen hartnäckige hartglau-  
 bige stolze Geister ( sie wollen der Ermah-  
 nung gehorchen) sollen ein bessere Meynung  
 von Gott vnd seinen Freunden/ die er bes-  
 gehrt zuehren/ haben; dann ihnen gewislich  
 nit wenig daran gelegen; sonderlich/ weil/ so  
 fern sie in ihrem Hochmuth fortfahren/ sie  
 dem Gefas der Bülle der Gnaden gar zu grob  
 vnrecht thun: Seytemal sie en- weder nicht  
 glauben müssen/ was von der Gemeinschaft/  
 die GOTT mit Abraham/ Moyses/ vnd viler  
 andern gehabt hat/ geschriben ist/ war seye;  
 oder müssen bekennen/ GOTT seye von dersel-  
 bigen Zeit her/ in Auftheilung der Gnaden/  
 nit mehr so freygebig gewesen/ als zuvor;  
 welches kein wahrer Catholischer Christ je-  
 malen zurheissen/ vnd gestatten würde. Ich  
 will aber darumb nit gesagt haben/ daß man  
 alles gleich glauben/ vnd für warhaftig auff-  
 vnd annehmen solle/ was man hört oder  
 liht: Dann ich gar wol weiß/ daß der weise  
 Mann (a) den jenigen für ein leichtfertigen  
 Gefellen halt/ der gar zu leichtlich allem glau-  
 ben gibtz/ auch des Heil. Johannis (b) Lehr  
 außweist/ daß ein jeder zuvor/ ehe er etwas  
 glauben wolle/ sein Geist erforsche/ damit er  
 erkenne/ ob es vom guten oder bösen Geist  
 herkomme. Ist doch auch zu wissen/ daß die-  
 ses vrtheilen nit einem jeden zusehe; sonder  
 gleichwie/ wann etwas Irrthümlichkeit in Ab-  
 theilung eines Ackeris/ Weingartens entsteht/  
 weiße vñ verständige Leute/ solches zu entschei-  
 den/ dartzu beruffen werden; gleichwie/ wann  
 einer Läder kaufen wil/ ein Schuhmacher mit  
 ihme nit br; gleichwie man in geringsten Bes-  
 schafften/ die des Menschen Leben vnd Mah-  
 rung betreffen/ die weiseste/ klugste/ erfahreste  
 muß

(a) Eccles. 19. (b) 1. Cap. 4.

umb Hilff vnd Nach er suche; also soll man nicht meynen/ einem jeden in solchen wichtigen weit aufsehenden Sachen zuglauben/ zugelassen zu seyn/was ihme geduncke vnd beliebe: vnd ein solche Lehr vnd Weisheit so ring zuhalten seye/ das ein jeder/ dieselbige nach seinem Belieben vnd Gefallen auflegen dürffe. Sonsten ich gänzlich glauben will/ das/ wann ein Sach mit guten bewehren Zeugnissen bewisen vnd bestättigt ist; das beste seye/ denselbigen glauben zugeben; sonderlich/ weil vns der weise Salomon (a) lehret/ das/ wann vns etwas von Gott zu ertheilen fürkommt/ wir vns allzeit gegen der Gütigkeit netzen sollen/ vnd selbiges mit einem einfältigen Herzen nachforschen; zu deme/ das wir wissen/ das vnser Heyland vnd Seligmacher seinen himmlischen Vatter (b) einest gelobt vnd gedunckt habe; das er dergleichen Heimblichkeiten den Weisen der Welt verborgen habe/ vnd selbige den demüthigen vnachtsamen offenbare/ vnd zu wissen gethan habe.

I. 5.

### Von Mittlen / die Güns- ten vnd Gnaden Mariae zu erlangen vnd zu be- halten.

I.

**W**ann einer vnderstehen wurde/ alle Mittel zu beschreiben/ deren sich die Menschen theils bedient haben/ theils noch sich zu bedienen pflegen/ Günst vnd Gnaden zu erlangen: der müste gleichsamb alle Schlüssel wissen/ der Menschen Herzen zu öffnen: ich will sagen/ er müste alles wissen/ was tauglich vnd füglich wäre/

(a) Sap. 1. (b) Matth. 11.

den Menschen zur Liebe anzureizen: welches dann ihme zimbtlich vil wurde zuschaffen geben/ allem deme fleißig nachzuschlagen: weil das Teutsche Sprichwort bekand/ das/ mo vil Köpff/ vil Sinn seyen; vnd also auch vil vnderschiedliche Manieren seyn müssen/ diese so vnderschiedliche Günst vnd Gnaden der Menschen zu bewegen vnd gewinnen. Es werde erstliche gefunden/ die vmb ein schlechtes ihr Herz verpfenden/ vnd ihren Günst vnd Gnaden vmb ein ringen Preiß aufzuteilen: wie man vom Keyser Adriano liß/ das er sich mit schlechten Sachen von seinem Favoriten vnd wol gemeynem Antinous veranligte. Wie auch König Ferrys Macedonium mit höchsten Gaben begnadete habe/ allein wegen seines schmeichlens vnd flatterens: also hat auch Solymannus, von deme zuvor Meldung geschehen/ kein andere vnd größere Ursach gehabt/ den Ibrahim Balla zu lieben/ als allen darumb/ weil er mit ihme ist außgezogen worden: Andere aber werden gefunden/ die ihre Günst nit vmb ein so ringes/ wie vorgemelt außzuteilen/ sonder sie geben dieselbige vmb ganze Königreich/ vnd dergleichen fürnehmliche hochwichtige Sachen: Bajazetes der ander/ hat den Acomet inniglich geliebt/ aber solches nit ohne Ursach/ dann diser hat ihme die Cron auff das Haupt gesetzt. Der König Darius liebt Zopyrum als seinen Sohn; er hat ihme aber auch so vil gedient/ als ein Sohn/ weil er ihme selbst sein An- esicht ver- schnitten vnd zerhawen/ damit er dem Dario durch disen List die Stadt Babylon/ die er über Spitz vnd Knopff haben wolte/ übergeben helffte: Andere wurden sonderbar geliebt wegen einer gleichen Natur/ Sinns vnd Sitten mit ihnen; gleichwie Alexander der Grosse/ als ein dafferes redliches Gemüth liebt Haphestionem vnd Antipatrem. Dieweil er wußte/ das Haphestion ihn auch liebte/